



Die Fenster des großen Rathauses waren weit geöffnet. Drinnen diskutierten zwischen dem 3. und 14. März 1525 Anhänger des alten und des neuen Glaubens. Das Volk sollte zuhören können, denn es ging schließlich darum, ob sich die Reichsstadt mit ihren geschätzt 40 000 Einwohnern der Reformation anschließt. Am Ende ist entschieden: Nürnberg wird evangelisch.

Schon einige Jahre lang wehte ein reformatorischer Geist durch die Stadt. Die Nürnberger sahen in den Forderungen Martin Luthers auch eine Chance, sich von der ungeliebten Kirchenhierarchie zu befreien, die Kontrolle über Kirchenbesitz und Klöster zu erlangen und wichtige Predigerstellen zu besetzen. Der katholische Klerus galt als zuchtlos und machthungrig – das Bürgertum wollte eine echte und innige Frömmigkeit leben. Nicht durch Ablasshandel, sondern durch den Glauben und die Gnade Gottes wollten die Menschen künftig das Seelenheil erlangen. Luthers Schriften waren in Nürnberg schon früh verbreitet, immerhin konnten vermutlich 40 Prozent der Einwohner

lesen. Seine Anhänger wie Philipp Melanchthon oder der Lorenzer Prediger Andreas Osiander fanden begeisterte Zuhörer.

Bei den Entscheidungsträgern machte Ratsschreiber Lazarus Spengler seinen Einfluss geltend, um die reformatorische Bewegung voranzutreiben. Auch der Schuhmacher und Poet Hans Sachs war ein wortreicher Vertreter der neuen Ideen. Die Reichsstadt war dem Kaiser unterstellt, und Karl V. hatte Religionsgespräche strikt untersagt. Nürnberg verhielt sich weiter loyal, doch in der Religionsfrage wollte der Rat eigenständig agieren. Mit der Einladung zum Religionsgespräch legte er dafür die Grundlage.

Verschiedene Ratsbeschlüsse ebneten der neuen Lehre den Weg. So wurde am 21. April 1525 verboten, katholische Messen abzuhalten. Pfarrer und Prediger wurden künftig direkt vom Rat angestellt. Die schwerwiegendsten Folgen hatte die Entscheidung für die Klöster. Manche lösten sich auf, anderen wurde untersagt, neue Mitglieder aufzunehmen.

# Eine Frage des Glaubens

Es war mehr als die Entscheidung für eine Konfession. Nach dem Religionsgespräch wurde Nürnberg evangelisch. In der Folge erlebten Bildung und Medien eine Blütezeit. Der Katholizismus hatte in der Stadt hingegen lange keine Heimat mehr. Heute herrscht wieder religiöse Vielfalt.

## 1525 Nürnberger Religionsgespräch



## Spuren der Reformation



in Nürnberg entdecken – das ermöglicht der Reformationsweg. Das Evangelisch-Lutherische Dekanat Nürnberg hat insgesamt neun Stationen entlang Königstor, Klarakirche, Lorenzkirche, Rathaus, dem ehemaligen Dominikanerkloster, St. Sebald, Augustinerhof, St. Elisabeth und St. Jakob zusammengestellt. Mit allerhand Wissenswerten lässt sich der Stadtgeschichte vom Mittelalter bis in die Neuzeit nachspüren.



## Den Dialog pflegen – der Rat der Religionen

In Folge der Reformation blieb Nürnberg rein lutherisch, bis es 1806 zu Bayern kam – Katholiken konnten kein Bürgerrecht erwerben, die jüdische Bevölkerung war bereits 1498/99 vertrieben worden.

Heute zeigt sich Nürnberg religiös vielfältig und der interreligiöse Dialog wird intensiv gepflegt. Im Oktober 2016 gründete sich der Rat der Religionen, in dem christliche Kirchen, muslimische Moschee-Vereine, die Israelitische Kultusgemeinde, die Ahmadiyya-Vereinigung, die Alevitische Gemeinde, die Bahá'í-Gemeinde und die Buddhistische Gemeinschaft Bodhi-Baum für eine offene und diskriminierungsfreie Stadtgesellschaft zusammenarbeiten.



## 1526 Das Melanchthon-Gymnasium Nürnberg

geht auf eine von dem Reformator Philipp Melanchthon initiierte Gründung der Reichsstadt Nürnberg zurück, war eine der führenden Schulen des protestantischen Deutschlands der Frühen Neuzeit und gilt als das älteste Gymnasium im deutschsprachigen Raum.

## ... zu Beginn des 16. Jahrhunderts

war Nürnberg einer der bedeutendsten Druck- und Verlagsorte Europas. Als „das Aug' und Ohr Deutschlands“ bezeichnete Martin Luther einst die Reichsstadt. Hier wurden die 95 Thesen gedruckt, reformatorische Flugschriften erstellt und verbreitet. Mit seinen damals bereits 21 Druckereien war Nürnberg das wichtigste Medienzentrum im Reich und fungierte zur Zeit der Reformation als eines der bedeutendsten Nachrichtenzentren. Auch einer der damals wichtigsten deutschen Verleger, Anton Koberger, betrieb hier seine Druckerpressen. Der gewaltige Aufschwung der Bildproduktion in Holzschnitt und Kupferstich sowie die internationalen Handelsbeziehungen und Vertriebswege beförderten die Ideen der Reformation.

